

MDK-Audioservice

8. April 2009

Beitrag:
Erzähltheater

Autorin und Sprecherin: Friederike Geisler

Länge: 3 Min. 59 Sek.

Anmoderation:

Märchen sind nicht unbedingt nur etwas für Kinder. Auch Erwachsene und Senioren lassen sich gerne mal etwas erzählen, vor allem wenn es so spannend und ausdrucksvoll vorgetragen wird wie beim Erzähltheater von Sabine Meyer. Seit einiger Zeit lauscht ein ganz spezielles Publikum den Geschichten der ausgebildeten Erzählerin: Sabine Meyer sucht Alten- und Pflegeheime auf und spricht dort vor einer Gruppe Demenzkranker. Die Märchen wirken beruhigend auf die Bewohner der Heime und regen dazu an, sich aktiv an der Geschichte zu beteiligen. Dass will die Erzählerin demnächst auch mittels eines Forschungsprojektes genauer unter die Lupe nehmen.

O-Ton Erzählung

„Vor langer Zeit, da lebte einst ein Mann – der hatte einen Esel. Und jeden Tag ging der Esel brav zur Mühle, und er trug die schweren Säcke auf seinem Rücken. Und so verging die Zeit, und er Esel wurde älter und älter. Und es fiel ihm immer schwerer diese schweren Säcke zur Mühle zu tragen. Und er ächzte und stöhnte bei jedem Schritte.“

Text

Gespannt lauscht die Gruppe im Alten- und Pflegeheim Küpper-Menke-Stift in Osnabrück den Schilderungen von Sabine Meyer. In dem großen Aufenthaltsraum ist kein einziger Platz mehr frei, unter den Bewohnern ist die regelmäßige Märchenstunde ein absolutes Highlight. Die rüstige Runde, die an diesem Tag der Geschichte der Bremer Stadtmusikanten lauscht, ist bunt gemischt: einige wirken fast jugendlich und verfolgen aufmerksam das Geschehen. Anderen wiederum sieht man die fortgeschrittene Demenz an – sie wirken apathisch, geistesabwesend. Doch in der

anschließenden Diskussion bringen sich viele ein und berichten von Erfahrungen aus ihrem Leben, die denen der Stadtmusikanten ähneln:

O-Ton Diskussion

„In der Geschichte aber haben die Tiere ja ein neues Zuhause gefunden.

Ja, haben wir ja auch.

Und, wie war das für Sie, ein neues Zuhause zu finden?

War gar nicht so einfach, das Einleben ist sehr schwer. Wir haben auf dem Lande gelebt, und die Bauern, die haben gemeint, die Zigeuner kommen. Es sah ja auch so aus, wir hatten ja auch nichts.

Wir haben früh auch Bescheid bekommen: Also heute Abend, bis um die Uhrzeit müsst ihr hier weg sein. Da haben wir auch nur das Nötigste mitbekommen... es war sehr schwer.“

Text

Seit zwei Jahren ist Sabine Meyer mit ihrer Märchenstube regelmäßig in der Einrichtung zu Gast. Auf die demenzkranken Senioren stellt sich die ausgebildete Theater-Pädagogin besonders ein:

O Meyer

„Bei Kindern nehme ich andere Betonungen, setze andere Bereiche aus dem Märchen in den Vordergrund als bei den Erwachsenen. Bei demenzerkrankten Menschen muss ich sehr darauf achten, langsam zu erzählen. So hat jede Gruppe ihren eigenen Zugang. Aber der Effekt ist immer, dass die Leute mit ihren Ohren an meinen Lippen hängen.“

Text

Die Betreuerinnen im Küpper-Menke-Stift, wie Ursula Loos, sind von den monatlichen Veranstaltungen begeistert, da sich die Bewohner aktiv mit den Erzählungen auseinandersetzen:

O Loos

„Also, nach den Gruppen, nach den Märchen, wenn man dann sich noch mal mit den Bewohnern zusammen setzt, oder heute Abend bei dem geselligen Abendbrot, da kommt dann schon mal wieder raus: ‚Wir haben das gehört oder weißte noch das und das.‘ Da sind Erinnerungen wieder da. Und es ist was anderes wenn man Märchen vorliest als wenn man es auch vorspielt: mit Instrumenten, mit einem Rosenstrauß

oder einem Knusperhäuschen zu Hänsel und Gretel. Das weckt unwahrscheinlich viele Erinnerungen.“

Text

Die Reaktion der dementiell Erkrankten will Sabine Meyer demnächst mit einem Forschungsprojekt genauer untersuchen. Mithilfe von Beobachtungen und Befragungen während der Märchenstunden soll so ein Forschungsbericht entstehen, der die ressourcenaktivierende Wirkung der Erzählungen darstellt.